

staltung und Umgestaltung, Entwicklung, Entfaltung und Veränderung von Vorstellungen werden verfolgt und ausgebreitet, etwa, um aus der Fülle nur wenige Beispiele anzuführen, wenn Liebe und Schrecken im früheren MA als Antriebskräfte herrscherlichen Handelns und gleichsam als Erfüllung der königlichen Pflicht, im späten MA hingegen als Legitimationsfaktoren von institutionalisierter Herrschaft erscheinen, wenn nach der Zeit der Karolinger, die gegenüber ihrem Herrschaftsverband Liebe und Schrecken gleichermaßen zur Wirkung bringen sollten, Liebe und Schrecken unterschiedliche Stoßrichtungen erhielten, die Liebe sich nach innen, der Schrecken aber sich nach außen richtete (und trotzdem die Herrschaft nicht allein konsensbasiert war, sondern auch auf herrscherlicher Gewaltausübung beruhte), oder wenn die Evokation von Schrecken und Liebe als Repräsentation abwesender Herrschaft und als Kompensation fehlender Machtmittel wirkte. Insgesamt ist mit dieser Studie eine stupende Arbeitsleistung erbracht worden, deren voluminöses Ergebnis wahrscheinlich weniger zu einer gesamthaften, im übrigen wegen eines gelegentlich gedrängten Sprachduktus auch nicht immer leichten Lektüre, wohl aber zu einer Nutzung als wissenschaftlicher Steinbruch anregen wird und dabei zahlreiche bemerkenswerte Beobachtungen und Deutungen bietet.

Franz-Reiner Erkens

Mirko BREITENSTEIN, *Das Buch des Gewissens*. Zum Gebrauch einer Metapher in Mittelalter und früher Neuzeit, *Revue d'histoire ecclésiastique* 114 n^{os} 1–2 (2019) S. 150–223, setzt mit seiner Untersuchung in der Zeit der Kirchenväter ein und verfolgt die Entwicklung der Metapher vom Gewissen als Buch bis zum Vorabend der Französischen Revolution. Wer in seinem Selbst wie in einem Buch liest, gewinnt nicht nur die Fähigkeit, sich zu korrigieren, sondern auch Einblick in den *Liber Vitae*, den Gott am Tag des Jüngsten Gerichts aufschlagen wird. Für die Ausprägung des Gewissens und damit verbunden der Individualität kommen dem 12. und 13. Jh. besondere Bedeutung zu.

Rolf Große

Warren PEZÉ, *Le virus de l'erreur. La controverse carolingienne sur la double prédestination: essai d'histoire sociale* (Collection Haut Moyen Âge 26) Turnhout 2017, Brepols, 565 S., Abb., ISBN 978-2-503-57015-0, EUR 90. – *La controverse carolingienne sur la prédestination. Histoire, textes, manuscrits. Actes du colloque international de Paris des 11 et 12 octobre 2013*, éd. par Pierre CHAMBERT-PROTAT / Jérémy DELMULLE / Warren PEZÉ / Jeremy C. THOMPSON (Collection Haut Moyen Âge 32) Turnhout 2018, Brepols, 322 S., Abb., ISBN 978-2-503-57795-1, EUR 75. – Das 9. Jh. – die Zeit der „karolingischen Renaissance“ – zählt zu den produktivsten Epochen der abendländischen Theologiegeschichte. So wurde etwa um die Dreifaltigkeit Gottes, die Gegenwart Christi in der Eucharistie oder das Verhältnis von Freiheit und Gnade gestritten. Eine vergleichsweise hohe Zahl von Hss. kündet von diesen oft mit großem persönlichen Einsatz ausgetragenen Kontroversen. Die beiden hier zu besprechenden Publikationen befassen sich mit den schriftlichen Zeugnissen dieser Debatten und den sie verantwortenden Akteuren. Die Monogra-